

KURIER

Hochschulzeitung der Deutschen Sporthochschule Köln



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Wir
gratulieren
der SpoHo zum
70. Geburtstag

*29.11.2017



Wasser marsch! Ein Video über das Projekt mit der Flughafenfeuerwehr gibt's auf unserem YouTube-Kanal.



INHALT

HOCHSCHULE | 2

Amtszeit des Hochschulrats endet – Fünf Fragen an Mitglieder

HOCHSCHULE | 3

Hochschule: viele Begriffe, wenig Durchblick? Unser A-Z hilft!

STUDIUM | 4

Unterwegs auf dem 2. SpoHo-Karrieretag mit Ronja und Arne

SELBSTÄNDIGKEIT | 5

Damit die Selbständigkeit kein Sprung ins kalte Wasser wird ... Anlaufstellen & Beratungsangebote

HOCHSCHULE | 6

Neuer Prof: Abteilungsleiter Lars Donath im Interview

HOCHSCHULE | 7

Nachrufe zum Tod von Dr. Wolfgang Bochow und Rolf Herings

HOCHSCHULE | 8

Neues Gesundheitsportal der Deutschen Sporthochschule Köln: Studentisches und Betriebliches Gesundheitsmanagement

TERMINE

Vortrag zur Selbständigkeit

Was ist Freiberuflichkeit? Welche Chancen und Herausforderungen bringt eine freiberufliche Tätigkeit mit sich? Antworten bietet der Vortrag des hgnc am 13. Dezember 2017. www.hgnc.de

Übetag für den Eignungstest

Am 14. Januar findet der erste Übetag zur Vorbereitung auf den Sporeignungstest im Jahr 2018 statt. Alle Studieninteressierten werden hier durch geschulte TutorInnen unterstützt. www.dshs-koeln.de/uebetag

Hochsprung mit Musik

Das Hochsprungmeeting mit Musik findet am 24. Januar 2018 um 18:30 im Leichtathletikzentrum der Deutschen Sporthochschule Köln statt. www.koelner-hochsprungmeeting.de

Campustag

Am 3. März 2018 findet der nächste Campustag für studieninteressierte SchülerInnen der Jahrgangsstufen 10 bis 13 statt. Er bietet Informationen zu Studiengängen, Bewerbung und Berufsperspektiven. www.dshs-koeln.de/campustag

Advent & Weihnachtsferien

Vom 23. Dezember bis 7. Januar haben die Studierenden der Sporthochschule Weihnachtsferien. Wir wünschen allen Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch! Sportwissenschaftlich auf dem Laufenden bleiben Sie mit unserem Adventskalender, bei dem es tolle Preise zu gewinnen gibt: www.dshs-koeln.de/advent

Schwere Last, gezieltes Training

Sporthochschule entwickelt Fitnessprogramm für Feuerwehr

Auf Kommando sprintet Ralf Schellander los. Trotz seiner schweren Montur und den klobigen Schuhen kommt der Feuerwehrmann ziemlich schnell voran. Den Oberkörper nach vorne gebeugt, zieht er den gelben Feuerwehrschauch hinter sich her. Nach 20 Metern passiert er die erste Lichtschranke, nach 40 Metern die zweite, jetzt lässt seine Geschwindigkeit nach. Der Schlauch hinter ihm wird immer länger und damit immer schwerer. Mit letzter Kraft wuchtet der 47-Jährige sein Arbeitsgerät bis zur dritten Lichtschranke bei 60 Metern, dann ist Schluss. Schellander lässt den Schlauch, der jetzt mehr als 200 Kilogramm wiegt, zu Boden sinken, stützt seine Hände auf den Knien ab, atmet schwer. Als er die Atemmaske abnimmt und den Feuerwehrhelm abzieht, kommt sein angestrenktes Gesicht zum Vorschein.

Diese Sprintübung, die einen Feuerwehreinsatz simuliert, ist Teil einer umfangreichen Diagnostik, die der Feuerwehrmann an der Sporthochschule absolviert. Und zwar im Rahmen eines Projekts, das die Abteilung Trainingswissenschaftliche Interventionsforschung des Instituts für Trainingswissenschaft und Sportinformatik mit der Flughafenfeuerwehr des KölnBonn Airports jüngst gestartet hat. Projektleiter an der Sporthochschule ist Dr. Heinz Kleinöder; als Sportbeauftragter der Flughafenfeuerwehr KölnBonn trat Feuerwehrmann Schellander an ihn heran, weil er sich für die Fitness seiner Kollegen mitverantwortlich fühlt und diese aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse verbessern will.

Das Schleppen von schwerem Gerät ist im Feuerwehrdienst an der Tagesordnung. „Die normale Schutzausrüstung mit dem Atemschutzgerät wiegt zirka 35 Kilogramm. Je nach Einsatzszenario

kommen noch die Schlauchtragekörbe mit jeweils 25 Kilogramm oder die Wärmebildkamera hinzu. Da können also gut und gerne insgesamt 80 bis 90 Kilogramm Gewicht zusätzlich zum eigenen Körpergewicht drauf kommen“, schildert Schellander die massiven Lasten, die die Feuerwehrleute bewältigen müssen. Reicht da ein normales Kraft- und Stabilisationstraining aus? „Wir verfolgen das Ziel, die Einsatzkräfte der Flughafenfeuerwehr fitter zu machen, und zwar entsprechend der spezifischen Anforderungen ihres Berufs. Sie müssen sehr schwere Lasten tragen und darauf wollen wir sie gezielt vorbereiten“, erklärt Heinz Kleinöder den wissenschaftlichen Ansatz der Zusammenarbeit. In einem ersten Schritt hat sich Kleinöder mit seinem Team das Anforderungsprofil der Feuerwehrleute genau angeschaut und daraus einen Diagnostikplan entwickelt. Als Versuchskaninchen haben Ralf Schellander und sein Kollege Dirk Jansen (55) die Tests bereits absolviert.

Ihr Tag im Kraftlabor der Sporthochschule beginnt in normaler Sportbekleidung. Zunächst steht das Wiegen auf dem Programm; die Herzfrequenzgurte werden angelegt; die erste Bewegungsaufgabe sind die Sprünge. „Wir schauen uns heute einige Grundanforderungen für den Feuerwehrdienst an“, erklärt Projektleiter Kleinöder. „Die Einsatzkräfte müssen beispielsweise immer vom Einsatzwagen herunterspringen. Das simulieren wir hier im Labor mit Sprüngen bzw. Landungen vom Kasten herunter auf eine Kraftmessplatte.“ Die zwei Feuerwehrmänner absolvieren die Aufgabe einmal ohne und einmal mit Einsatzmontur. So können explizit die Kraftwerte ermittelt werden, die auftreten, wenn sie mit der schweren Ausrüstung unterwegs sind. Die Werte von

Schellander zeigen: Bei einem einfachen Counter Movement Jump mit seiner Einsatzkleidung ist seine erreichte Sprunghöhe um 44% geringer als in normaler Sportkleidung.

Hohe, ausbelastende Intensitäten

Bei einer harten Landung mit Einsatzkleidung von einem 38,5 Zentimeter hohen Kasten werden bei Schellander Bodenreaktionskräfte gemessen, die sich auf das Fünffache seines Körpergewichts belaufen. Mit über 5.000 Newton liegen diese weit über den Kräften, die Schellander beim Maximalkrafttest in der Beinpresse erzielen kann. „Aus dieser Diagnostik können wir bereits wichtige Schlüsse ziehen, zum Beispiel, dass das Stabilisations- und Mobilisationstraining, das der Proband derzeit mit dem eigenen Körpergewicht absolviert, durch ein Training mit hohen Zusatzlasten im Sinne eines Maximalkrafttrainings ergänzt werden sollte“, schildert Kleinöder erste Erkenntnisse. Auch aus dem eingangs erwähnten Schlauchtest kann Kleinöder bereits eine Empfehlung ableiten: „Ralf hat bei einer Sprintzeit von knapp 20 Sekunden eine maximale Herzfrequenz von 185 Schlägen pro Minute erreicht, und wir haben eine Laktatkonzentration von 9,9 mmol/l gemessen. Dies zeigt den extrem hohen Anteil des anaeroben Stoffwechsels bei solchen Ganzkörperkrafteinsätzen. Neben einem Training der Grundlagenausdauer emp-



fehlt sich, ein feuerwehrspezifisches Training ergänzend durchzuführen, das auf die hohen, ausbelastenden Intensitäten vorbereitet.“

„Das Anstrengendste an meinem Beruf ist, dass wir von jetzt auf gleich Leistung bringen müssen, ohne Aufwärmphase“, sagt Ralf Schellander. „Sobald ein Feueralarm geht, müssen wir innerhalb von 180 Sekunden jeden Ort auf dem Flughafengelände erreichen können, egal ob man gerade im Bett, unter der Dusche oder beim Dienstsport ist.“ Ein weiteres Ziel des Projekts ist also auch, gute Strategien zu entwickeln, wie die Einsatzkräfte ohne Aufwärmen hohe Leistungen abrufen können, und zwar über die gesamte Berufsspanne. Denn: Die Kollegen der Flughafenfeuerwehr müssen ihren Dienst bis zum Rentenalter von 67 leisten, und aufgrund der hohen Belastungen ist der Verschleiß natürlich enorm. Die karriereüberdauernde Gesunderhaltung ist also ebenso ein wichtiger Aspekt des gemeinsamen Projekts.

Zum Abschluss der Diagnostik kommt Ralf Schellander nochmal richtig ins Schwitzen: beim Rampentest auf dem Laufband in Feuerwehrrüstung mit Gasflasche und Schlauchtragekörben. Zirka 1,5 Liter Flüssigkeit hat er letztlich aufgrund der Belastungen und der Schutzbekleidung verloren. Dem anstrengenden Diagnostikplan stellen sich in den nächsten Wochen einige seiner Kollegen von der Flughafenfeuerwehr KölnBonn. Aus den Ergebnissen entsteht ein funktionales Trainingsprogramm und es sollen auch individuelle Profile erstellt werden, die jeden Einzelnen gemäß seiner Stärken und Schwächen fördern. *Jn*

Projektteam: Dr. Heinz Kleinöder, Dr. Ulrike Dörmann, Dr. Nicolas Wirtz, M.Sc. Florian Micke, B.Sc. Mareike Dietzsch



Expertise von innen und außen

Der Hochschulrat ist eines der wichtigsten Gremien der Sporthochschule. Interne und externe Mitglieder werden nun neu zusammengestellt.

Fünf Jahre lang hat der Hochschulrat der Deutschen Sporthochschule Köln in seiner jetzigen Zusammensetzung aus insgesamt acht hochschulinternen und -externen Mitgliedern zusammengearbeitet. Es war die insgesamt zweite Amtsperiode dieses Gremiums, welches mit dem Hochschulfreiheitsgesetz zum 1. Januar 2007 eingeführt wurde. Der Hochschulrat ist seitdem eines der zentralen Organe der Universitäten in NRW mit einer eigenen Geschäftsordnung, eine Art Aufsichtsrat, wie es ihn in großen Unternehmen gibt. Die Mitglieder des Hochschulrates werden vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW bestellt. Ihre Amtszeit beträgt fünf Jahre.

Der Hochschulrat der Deutschen Sporthochschule Köln tagt mindestens viermal im Jahr und besitzt weitreichende Befugnisse: Er berät das Rektorat und übt die Aufsicht über dessen Geschäftsführung aus. Zu seinen Aufgaben gehört neben der strategischen Beratung und der Aufsicht über die Wirtschaftsführung des Rektorates auch die Mitwirkung in der Hochschulwahlversammlung an der Wahl der Mitglieder des Rektorates. Am 28. November endete die Amtszeit des jetzigen Hochschulrates und das Gremium traf sich am 14. November zu einer letzten Sitzung. Für fünf Mitglieder war dies das Ende ihres Engagements, sie scheidet aus dem Hochschulrat aus: Prof. Dr. Gert-Peter Brüggemann (ehemaliger Leiter des Instituts für Biomechanik und Orthopädie), Dagmar Freitag (Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages), Prof. Dr. Joachim Mester (ehemaliger Leiter des Instituts für Trainingswissenschaft und Sportinformatik), Dr. Fritz Pleitgen (ehemaliger Intendant des WDR) und Dr. Michael Vesper (Vorstandsvorsitzender des Deutschen Olympischen Sportbundes).

Drei Mitglieder – der Hochschulratsvorsitzende Lothar Feuser und dessen Stellvertreterin Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews sowie Prof. Dr. Elisabeth Pott (ehemalige Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) – setzen die Hochschulratsarbeit in neuer Besetzung fort. Der zukünftige Hochschulrat wird sich am 5. Dezember konstituieren. Die neuen Mitglieder stellen wir in der KURIER-Ausgabe 01/2018 vor. Mit den drei externen Hochschulratsmitgliedern, die jetzt ausscheiden – Dagmar Freitag, Fritz Pleitgen und Michael Vesper – sprach der KURIER über ihre zurückliegende Arbeit im Hochschulrat. Allen stellten wir dieselben fünf Fragen. *Jr*



1. Gibt es ein Ereignis oder ein Erlebnis in Ihrer Amtszeit im Hochschulrat, an das Sie besonders gerne zurückdenken?
2. Was wurde aus Ihrer Sicht für die Entwicklung der Deutschen Sporthochschule Köln Wesentliches auf den Weg gebracht, angestoßen, verbessert ...?
3. Was werden die Herausforderungen der nächsten Amtszeit des Hochschulrates sein?
4. Was möchten Sie dem neuen Hochschulrat mit auf den Weg geben?
5. Welche Rolle wird die Deutsche Sporthochschule Köln jetzt noch persönlich für Sie spielen?



Dagmar Freitag, Mitglied des Deutschen Bundestages und Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages

1. Ich erinnere mich an die lebhaften Diskussionen, die nötig waren, um im Vorfeld einer Entscheidung möglichst alle Aspekte zu beleuchten. Diese wurden zum Teil sehr kontrovers und mitunter auch sportpolitisch geführt, aber schlussendlich immer mit inhaltlichem Fokus.

2. Die Deutsche Sporthochschule Köln hat ihr Profil thematisch erfolgreich erweitert und darüber hinaus ihre Kompetenzen kontinuierlich ausgeweitet. Die Entwicklung und Einrichtung neuer Studiengänge bestätigt ihren Ruf als Kompetenzzentrum und sichert der Deutschen Sporthochschule Köln ihren Platz in der Spitze der Sportwissenschaft. Hochinteressant aus meiner Sicht ist der Studiengang International Sport Development and Politics, ein Bereich, der auch in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik des Auswärtigen Amtes eine große Rolle spielt. Auf meinen Auslandsreisen als Abgeordnete des Bundestages versuche ich stets, Sportprojekte zu besuchen und zu fördern, die Sport als Instrument für individuelle und gesellschaftliche Weiterentwicklung nutzen. Dabei habe ich bemerkenswerte Initiativen vorgefunden und bin sicher, dass die Absolventen des genannten Studienganges hier zukünftig wertvolle Impulse geben können – möglicherweise auch mit neuen Ansätzen!

3. Die Sporthochschule Köln ist schon heute national und international eine der führenden Einrichtungen in Forschung und Lehre. Insofern findet der neue Hochschulrat eine gute Ausgangslage vor, die es natürlich ständig weiterzuentwickeln gilt.

4. Mit Ratschlägen an NachfolgerInnen soll man sich zurückhalten – in der Politik ebenso wie auch in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens. Insofern wünsche ich weitsichtige Entscheidungen im Sinne der Hochschule und damit auch im Sinne der Studierenden und eine glückliche Hand.

5. Unabhängig von meiner eigenen zukünftigen Rolle in der Politik werde ich weiterhin für eine aktivere Einbeziehung der Deutschen Sporthochschule Köln in die nationalen Sportstrukturen wer-

ben. Das Zulassen echten nationalen Wettbewerbs um die besten sportwissenschaftlichen Konzepte und Forschungsergebnisse muss die Maxime im deutschen Sport werden. Die alten Muster und die damit verbundenen Beharrungskräfte müssen endlich Geschichte sein!



Dr. Fritz Pleitgen, ehemaliger Intendant des Westdeutschen Rundfunks:

1. Außerordentlich gut funktioniert hat meines Erachtens das Zusammenspiel zwischen Hochschulrat, Senat und Rektorat. Der Hochschulrat hat seine Aufsichtspflicht wahrgenommen, ohne sich zu dominant in das operative Geschäft einzumischen. Die letzte Silbe des Wortes Hochschulrat war hier entscheidend, nämlich dass wir ein Rat- und Impulsgeber sind. Die Mischung aus hochschulinternen und -externen Kräften tut diesem Gremium sehr gut, weil gerade von außen nochmal andere Expertisen einfließen, die neue Perspektiven eröffnen können. Ich habe einen sehr guten Eindruck von der Leistung und der Leistungsfähigkeit der Hochschule bekommen: Die Deutsche Sporthochschule Köln ist etwas Besonderes, eine Ausnahmeerscheinung in der internationalen Sportwissenschaft.

2. Ich denke, dass die strategische Aufstellung als Forschungsuniversität richtig und wichtig ist. Darüber hinaus sollte die Lehre natürlich nicht vernachlässigt werden; der zuständige Prorektor bringt das Thema gebührend ein, so dass die Balance, denke ich, gut gewahrt ist. Mit der Wahl des derzeitigen Rektorates hat sich der Hochschulrat große Mühe gegeben, und ich sehe mit Freude, dass hier Menschen tätig sind, die mit ihrer Vitalität und Entscheidungsfreude der Sporthochschule gut tun. Auch in Sachen Digitalisierung und IT ist einiges auf den Weg gebracht worden, wo man aber natürlich am Ball bleiben muss. Verbesserungsbedarf sehe ich hingegen noch bei der Gleichstellung von Mann und Frau an der Hochschule; hier muss noch intensiver gearbeitet werden.

3. Die Deutsche Sporthochschule leidet denke ich nicht an einem Wahrnehmungsmangel, sie ist häufig in den Medien vertreten. Allerdings ist der

Gesamtwert dieser Einrichtung der Bevölkerung insgesamt und insbesondere den politisch Verantwortlichen nicht so klar. Da könnte mehr gemacht werden. Eine Idee für die Zukunft könnte sein, eine tolle politisch wirksame Initiative im Bereich Sport und Gesundheit von der Sporthochschule ausgehend anzustoßen. Man könnte hier noch mehr herausarbeiten, welchen gesamtgesellschaftlichen Nutzen Sport und Bewegung für die Gesundheit haben. Ich halte es auch für wichtig, dass Hochschulen generell ein adäquates Maß an Spielraum haben, um ihre Fähigkeiten voll ausnutzen zu können und nicht, beispielsweise durch zu viel Bürokratie, gebremst werden.

4. Im Prinzip kann ich der Sporthochschule nur wünschen, dass sie meinen Rat nicht mehr braucht, weil der neue Hochschulrat gut funktioniert und viele Ideen hervorbringt. In meinem Berufsleben habe ich es immer als oberste Maxime angesehen, dass das Klima der Zusammenarbeit stimmt. Rein organisatorisch würde ich mir für den neuen Hochschulrat wünschen, dass immer alle zu den Sitzungen kommen, und dass man sich ein Verfahren überlegt, wie Anregungen aus dem Hochschulrat schneller Reaktionen hervorrufen.

5. Ein schönes Stück Erinnerung. Einerseits ist die Deutsche Sporthochschule für mich immer verbunden mit dem Namen Wildor Hollmann. Ihn durfte ich bereits 1963 kennenlernen, als ich meine ersten Reportagen als Journalist gemacht habe. Hollmann wünsche ich ein ewiges Leben, damit ich möglichst lange etwas von ihm habe. Andererseits war auch das Ehrenamt im Hochschulrat ein sehr angenehmes Kapitel; ich nehme einiges mit, und ich denke, dass ich die eine oder andere Anregung geben konnte. Ich werde immer einen warmen Blick auf die Sporthochschule werfen, wenn ich zum Beispiel drüber im FC-Stadion bin. Und meinen leichten Abschiedsschmerz werde ich jetzt im Urlaub auf Kuba abarbeiten.



Dr. Michael Vesper, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB):

1. Ich habe dem Hochschulrat all die Jahre besonders gern angehört und darin mitgewirkt, weil ich dadurch Einblicke in die Sporthochschule be-

kam. Sie ist einzigartig in Deutschland. Hochinteressant waren vor allem die Klausurtagungen. Als Vertreter des organisierten Sports in Deutschland ist mir natürlich besonders die letzte Klausurtagung im Gedächtnis geblieben, bei der es um die Beziehung zwischen der SpoHo und dem Spitzensport ging, die in den letzten Jahren etwas gelitten hat und dringend eine Auffrischung braucht. Ich würde eine stärkere Ausrichtung auf Spitzensport-Themen sehr begrüßen. Positiv war auch, dass der Hochschulrat stets einen guten Kontakt zu allen Statusgruppen der Hochschule gepflegt hat. Eine wichtige strategische Entscheidung in meiner Amtszeit war die Besetzung des Rektorates 2014 mit Herrn Strüder als Rektor und Frau Claßen als Kanzlerin. Ich denke, da hat der Hochschulrat – nach manchmal nicht ganz einfachen Auswahlprozessen – eine sehr gute Wahl getroffen.

2. Die Anbindung der Hochschule an eine Institution wie den Hochschulrat hat sich meines Erachtens bewährt. Es ist gut, dass es damit eine Instanz gibt, die nicht nur von innen auf die Hochschule blickt, sondern auch die Perspektive von außen einnimmt. Das ist für alle Beteiligten nützlich, weil die Hochschule selbst gefordert wird.

3. Eine wichtige Aufgabe wird sein, die Beziehung zum organisierten Sport zu sichern und zu stärken. Erstens bietet dieser einen großen Arbeitsmarkt, und zweitens gilt es, wechselseitig Impulse zu geben und konstruktiv zu nutzen.

4. Herr Feuser wird als Hochschulratsvorsitzender nun in seine dritte Amtsperiode gehen, und aufgrund dieser Erfahrung weiß er, in welche Richtung der Hase laufen sollte. Ich würde mir wünschen, und das sage ich nicht nur als Vertreter des Sports im bisherigen Hochschulrat, dass die Nähe zum Sport weiter gepflegt und ausgebaut wird.

5. Ich wohne nur wenige Kilometer vom Hochschulcampus entfernt und habe an der Deutschen Sporthochschule mittlerweile viele Bekannte und Freunde. Auch in meiner jetzt elfjährigen Zeit beim DOSB habe ich viele Absolventen der Sporthochschule kennengelernt, und so hoffe ich, dass diese Verbindung nicht abreißen wird.

Die Interviews führte Julia Neuburg

HOCHSCHULE A-Z

Eine Hochschule ist eine eigene Welt für sich. Es gibt unterschiedlichste Einrichtungen wie Dezernate, Institute oder Kommissionen ebenso wie die unterschiedlichen Personengruppen der Studierenden, Dozierenden und MitarbeiterInnen. Zu der Deutschen Sporthochschule Köln gehören rund 6.000 Studierende sowie knapp 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter ProfessorInnen, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Angestellte, Lehrbeauftragte und Hilfskräfte. Wie in einem großen Uhrwerk trägt jede/r Einzelne einen wichtigen Teil zum Funktionieren im Großen und Ganzen bei. Die Strukturen der Hochschule umfassen einen eigenen Wortschatz, welcher unter Umständen auch nach dem Studium noch nicht ganz erfasst wurde. Um die Organisation der Deutschen Sporthochschule Köln ein wenig zu beleuchten, soll „Hochschule A-Z“ zum Erkennen und Entdecken von Hochschulstrukturen dienen und einen Einblick darüber gewähren, was an einer Hochschule so alles passiert. ^{RB}

A Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA)

Der AStA stellt die Vertretung der Studierenden an der Hochschule selbst sowie in Außenbeziehungen dar. Zehn Studierende der Sporthochschule verfolgen in ihren Referaten das Ziel, die Studierenden bei allen Fragen und Problemen zu unterstützen. Alle Referenten werden jährlich durch das Studierendenparlament gewählt. Alle Studierenden der Sporthochschule haben die Möglichkeit, sich auf ein Referat zu bewerben.

D Dezernat

Wer sich mit einer Angelegenheit an die Hochschule wenden möchte, wird oft an einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin eines Dezernats verwiesen. Grundlegend umfasst ein Dezernat die Arbeit verschiedener Abteilungen. An der Sporthochschule gehören vier Dezernate zur Kernverwaltung der Hochschule: Das Dezernat 1 für Studien-, Prüfungs- und Rechtsangelegenheiten, das Dezernat 2 für Personalangelegenheiten, das Dezernat 3 für Haushaltsangelegenheiten und das Dezernat 4 für Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement. Neben den Dezernaten gibt es fünf Stabsstellen, die zur Hochschulverwaltung gehören sowie die Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung, bestehend aus acht Abteilungen, die das Rektorat bei Arbeits- und Entscheidungsprozessen unterstützt.

E Engagement

An der Hochschule studieren oder arbeiten heißt zugleich sich zu engagieren. Immer wieder hängen wichtige Entscheidungen vom Engagement vieler MitarbeiterInnen und Studierender ab. Daher ist es sinnvoll, dass sich Hochschulangehörige über aktuelle Ereignisse und Anforderungen informieren, um zum hochschulpolitischen Funktionieren der Sporthochschule beitragen zu können.



G Gremien

Ein Gremium beschreibt eine zur Erfüllung bestimmter Aufgaben gebildete Gruppe von gewählten Mitgliedern. An der Sporthochschule umfasst die Gremienarbeit beispielsweise das Mitwirken in Studierendenparlament und AStA sowie in verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen.

H Hochschulrat

Der Hochschulrat ist eines der fünf zentralen Organe der Hochschule (Rektorat, Rektor, Hochschulrat, Senat und Hochschulwahlversammlung) gemäß dem Hochschulgesetz. Der Hochschulrat setzt sich aus hochschulexternen und -internen Mitgliedern zusammen, die vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW bestellt werden. Der Hochschulrat wählt nicht nur das Rektorat, sondern arbeitet als beratendes Gremium auch eng mit ihm zusammen.

Hochschulwahlversammlung

Die Hochschulwahlversammlung ist zuständig für die Wahl und Abwahl der Rektoratsmitglieder. Sie setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Senats und des Hochschulrates.

I Institute

Die unterschiedlichen Forschungsgebiete der Deutschen Sporthochschule Köln werden durch die 20 wissenschaftlichen Institute abgedeckt. Darüber hinaus gibt es vier An-Institute und neun wissenschaftliche Zentren.



K Kanzlerin

Die Kanzlerin ist Mitglied des Rektorates und Dienstvorgesetzte der Verwaltungsbeschäftigten. Sie ist verantwortlich für die Bewirtschaftung der Haushaltsmittel und vertritt den Rektor in Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten.

L Listen

Studierende, die sich zur Wahl für das Studierendenparlament oder den Senat aufstellen, müssen einer Liste angehören. Diese gleicht einer Partei. Das Wahlergebnis bestimmt anschließend die Sitzverteilung, also wie viele Mitglieder jeder Partei im StuPa oder Senat die Möglichkeit haben, mitzuwirken.

O Öffentlichkeit

Wie Hochschulpolitik grundsätzlich abläuft, ist kein Geheimnis. Die Sitzungen des Studierendenparlamentes sowie des Senats sind (bis auf wenige nichtöffentliche Tagungspunkte) für alle Interessierten offen. Wer Fragen, Anregungen oder Wünsche hat, kann sich jederzeit an die Mitglieder der Organe und Gremien wenden.

P Prorektoren

Die Prorektoren sind Teil des Rektorates und unterstützen den Rektor in unterschiedlichen Bereichen. An der Sporthochschule umfassen diese den Prorektor für Studium & Lehre, den Prorektor für Forschung & wissenschaftlichen Nachwuchs, den Prorektor für Hochschulentwicklungsplanung, Ressourcen & Qualitätsmanagement und den Prorektor für Außenbeziehungen & Wissensmanagement.

Q Qualitätsverbesserungskommission

Die Sporthochschule arbeitet ständig an der Verbesserung der Qualität in Studium und Lehre. Ein wichtiges Gremium dafür ist die Qualitätsverbesserungskommission (QVK). Aufgabe der QVK ist die Identifikation von Stärken und Schwächen und die Empfehlung zur Verwendung der Qualitätsverbesserungsmittel an das Rektorat. Hochschulangehörige haben die Möglichkeit, zu einem jährlichen Stichtag projektbezogene Qualitätsverbesserungsmittel zu beantragen. In dieser Kommission verfügen die Studierenden über die Mehrheit der Stimmen.

R Rektor

Der Rektor ist Vorsitzender des Rektorates, somit Oberhaupt der Sporthochschule und Dienstvorgesetzter des wissenschaftlichen Personals. In seinen Aufgaben unterstützen ihn die Prorektoren. Anders als die Prorektoren übt der Rektor (sowie die Kanzlerin) das Amt hauptberuflich aus.

Rektorat

Dem Rektorat gehören der Rektor als Vorsitzender, die Kanzlerin und die Prorektoren an. Das Rektorat leitet die Hochschule. Ihm obliegen alle Angelegenheiten und Entscheidungen für die Hochschule, für die nicht ausdrücklich ein anderes Organ oder Gremium zuständig ist. An den Sitzungen des Rektorates nimmt beratend die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule teil.

S Senat

Der Senat ist das höchste beschlussfähige Organ, in welchem alle Mitgliedergruppen der Hochschule vertreten sind. Vertreterinnen und Vertreter der Gruppe der HochschullehrerInnen, der akademischen MitarbeiterInnen, der MitarbeiterInnen in Technik und Verwaltung und der Studierenden diskutieren und beraten in den Senatsitzungen über Entwicklungen, Ausgestaltung und Probleme der Sporthochschule. Die Zusammensetzung des Senats ist in der Grundordnung der Deutschen Sporthochschule Köln festgelegt.

Studierendenparlament

Das Studierendenparlament (StuPa) ist das höchste beschlussfähige Organ auf Seiten der Studierenden. Jedes Jahr wählen die Studierenden der Sporthochschule 21 StuPa-Mitglieder. Während einer Amtszeit von zwei Semestern hat das StuPa die Aufgabe, AStA-ReferentInnen zu wählen und zu kontrollieren sowie grundsätzliche Angelegenheiten der Studierendenschaft zu beschließen.



U Universität oder Fachhochschule? Was ist denn jetzt die SpoHo?

Deutsche Sporthochschule Köln, auf Englisch German Sport University Cologne – Aber was ist denn jetzt die Sporthochschule? Eine Fachhochschule oder eine Universität?

1970 hat das Land NRW der Sporthochschule den Status einer Wissenschaftlichen Hochschule im Universitätsrang verliehen. Im Gegensatz zu einer Fachhochschule besitzt sie damit u. a. das Promotions- und Habilitationsrecht.

Universitätskommissionen

Zur Unterstützung der Arbeit der Prorektoren und zur Beratung von Rektorat und Senat wurden vier Universitätskommissionen gebildet. In diesen sind alle Mitgliedergruppen der Hochschule vertreten. Die Mitglieder der Universitätskommissionen werden vom Senat auf Vorschlag des Rektorates gewählt.

V Vorsitz

Jedes Gremium bestimmt zu Beginn der Amtszeit ein Mitglied, das den Vorsitz übernimmt. Die Vorsitzende oder der Vorsitzende hat damit die Aufgabe der Leitung und Koordination des Gremiums.

W Wahlen

Die Gruppe der Studierenden wählt jährlich ihre VertreterInnen für das Studierendenparlament, den Senat und die studentischen Hilfskräfte sowie die StudiengangssprecherInnen. Dieses Jahr finden die Wahlen in der Woche vom 4. bis zum 8. Dezember im Hörsaalumgang statt.

Z Zusammen unter einem Dach

Ob MitarbeiterIn oder StudentIn, ob jung oder alt, gerade erst hergekommen oder bereits seit einer Ewigkeit dabei – wer der Deutschen Sporthochschule Köln angehört, ist ein Teil von hochschulpolitischen Strukturen.



Diese Auflistung ist nur ein Auszug und keine vollständige Darstellung aller relevanten Einrichtungen und Themen.



Orientieren, entscheiden, planen

Wir haben Ronja und Arne beim SpoHo-Karrieretag 2017 begleitet



Ronja legt das Bügeleisen zur Seite und wirft einen letzten Blick in den Spiegel. Sie hat sich für eine Bluse und eine schwarze Stoffhose entschieden. Arne trägt, wie sonst auch, Jeans und Pullover. „Aber natürlich etwas schicker.“ Dann machen sie sich auf den Weg. Ronja mit ihrem Roller, Arne mit der KVB. Sie haben ein gemeinsames Ziel: den SpoHo-Karrieretag 2017.

Über 54 Veranstaltungen werden an diesem Tag angeboten, die alle das Ziel haben, eine Orientierung für den Arbeitsmarkt Sport zu bieten. Für die 24-jährige Ronja steht als erstes die englischsprachige Veranstaltung „Employer LIVE! On Campus with NIKE Inc.“ auf dem Programm. Ronja war zu Schulzeiten ein Jahr lang in Kanada und kehrt im Winter für ein halbes Jahr nach Terrace in British Columbia zurück, um dort als Skilehrerin zu arbeiten. Einen Job außerhalb Deutschlands kann sie sich gut vorstellen. „Ich habe mich für diese Veranstaltung entschieden, weil es mich einfach interessiert, wie so ein weltweit agierender Konzern funktioniert“, sagt die Studentin des Bachelorstudienganges Sportjournalismus. Der Sportartikelhersteller ist nur eines von vielen

Unternehmen, die sich an dem 2. SpoHo-Karrieretag präsentieren. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Vorträge zu unterschiedlichsten Themen, Informationsstände, die Möglichkeit, Bewerbungsfotos anfertigen zu lassen oder auf der Jobwall Praktika und Arbeitsangebote zu durchstöbern. „Mit der Unterstützung der gesamten Hochschule haben wir ein sehr hochwertiges Programm für unsere Studierenden erarbeitet. Wir möchten hiermit dem großartigen Team danken“, so die Projektverantwortlichen Budimir Dokic, Stephanie Ebbert und Stefan Meier. 850 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich in diesem Jahr für den Karrieretag angemeldet.

Viele Denkanstöße und hilfreiche Tipps

Arne hat sich für den Jobtalk „Freier Journalist – Informationen rund um die freiberufliche Tätigkeit“ entschieden. Der 21-Jährige studiert ebenfalls den Bachelorstudiengang Sportjournalismus. „Ob ich nach meinem Studium eine Festanstellung anstrebe oder lieber freiberuflich arbeiten möchte, weiß ich noch nicht, aber eine Orientierung in beide Richtungen ist mit Sicherheit nicht verkehrt“,

sagt der gebürtige Hamburger. Obwohl der Seminarraum, in dem die Veranstaltung stattfindet, schon bis auf den letzten Platz gefüllt ist, stecken immer wieder ein paar Studierende ihre Köpfe in die Tür und fragen freundlich nach, ob sie noch reinkommen können. „Natürlich“, sagen die drei sympathischen Referenten, allesamt freiberufliche Journalisten, die geduldig und hilfreich auf jede Frage der Studierenden eingehen. „Ich persönlich finde es immer spannend hinter die Werdegänge von Leuten zu blicken, die es bereits geschafft haben und somit wertvolle Tipps geben können“, sagt Arne.

Von Hörsaal 1 und Seminarraum 63 kommend, treffen sich Arne und Ronja im Foyer der Deutschen Sporthochschule Köln wieder. Sie ziehen ein positives Fazit. „Die Stimmung war super, die Referenten waren alle sehr gut und man hat viele hilfreiche Informationen erhalten“, sagt Arne. Ronja ergänzt: „Ich muss jetzt erstmal meine Gedanken sortieren. Mir schwirren ganz viele Ideen durch den Kopf.“ Mit diesen Ideen entschwinden Ronja und Arne wieder – auf dem Roller und mit der KVB – ihrer Karriere einen Schritt näher gekommen. Lo



DAS EXPERTENFORUM

Karriereverläufe im Betrieblichen Gesundheitsmanagement

Das Expertenforum lädt Arbeitgeber eines bestimmten Berufsfeldes ein, die Einblicke in ihre Tätigkeit gewähren und Arbeitsmöglichkeiten für die Absolventen vorstellen. Das Expertenforum wird von einem Institut der Deutschen Sporthochschule organisiert. In diesem Jahr war das Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation Ausrichter. Das Thema: Betriebliches Gesundheitsmanagement. „Wie bekommt man überhaupt ein Bein in die Tür? Was verdient man? Welche Möglichkeiten hat man, um sich weiterzuentwickeln?“, nennt Dr. Bianca Biallas, die das Forum gemeinsam mit Dr. Christiane Wilke moderiert hat, einige der Fragen, die mit den Experten diskutiert wurden. „Unsere Institute erhalten die Chance, ihr Forschungsgebiet und die praktische Anwendung vorzustellen“, erklärt Budimir Dokic, Leiter des Career Service, der den SpoHo-Karrieretag mit organisiert hat. Dafür werden den Instituten Gelder zur Verfügung gestellt und seit diesem Jahr gibt es auch einen Wanderpokal. „Das ist in erster Linie ein kleiner Spaß, aber die Absicht, die dahinter steckt, ist absolut ernst gemeint. Wir möchten uns bei den Organisatoren bedanken und einen kleinen Anreiz für die Teilnahme der Institute schaffen“, so Dokic. Wer den Karrieretag 2018 mitgestalten möchte, kann sich gerne an den Career Service wenden! Und dem diesjährigen ersten Pokalträger, Dr. Christopher Grieben, herzlichen Glückwunsch! Lo



Raum für Diskussionen

Auf der Vollversammlung der Studierenden im Wintersemester 2017/2018 informierte der AStA die Jungakademiker über hochschulpolitische Entwicklungen und bot Raum für Diskussionen zu verschiedenen Themen.

Der Hörsaal 1 der Sporthochschule war einmal mehr gut gefüllt, als der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) zur Vollversammlung einlud. Angefangen bei den aktuellen Änderungen des Semestertickets über den Baufortschritt des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Institutsgebäudes (NAWI-MEDI) bis hin zum umstrittenen Vorschlag der Landesregierung, Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer zu erheben. Zu letzterem wurde eine offizielle Stellungnahme des Senats der Deutschen Sporthochschule Köln verlesen, die sich generell gegen die Einführung von Studiengebühren ausspricht, um die Chancengleichheit und den internationalen wissenschaftlichen Transfer nicht zu gefährden.

Zu den weiteren Themen, die im Plenum diskutiert wurde, gehörte u.a. die Frage, ob während der Vollversammlung der Studierenden der Unterricht weiterhin ausgesetzt werden sollte oder nicht. Eine große Mehrheit sprach sich dafür aus. Der Vorschlag, dass Dozierende auf freiwilliger Basis Nachholtermine für die ausgefallenen Unterrichtseinheiten anbieten könnten, fand ebenfalls Zustimmung. Die seit mehreren Semestern immer wieder auftkommende Frage nach der Abschaffung der Versuchsbeschränkung bei Prüfungen stand ebenfalls wieder zur Debatte. Die Mehrheit sprach sich hierbei für eine Aufhebung dieser Praxis aus. Jedoch wurde auch kritisch angemerkt, dass dies zu reduzierten Studienleistungen führen könnte. Pw

Stimmungsvolles ASS Homecoming

Für das alljährliche ASS Homecoming hatte sich der Absolventenverein „ASS - Alumni Sportmedizin/Sportmanagement“ wiederum eine spektakuläre Location ausgesucht: die Eishochbahn im Kölner Lentpark. Zum Auftakt des Abends hielten die ASS-Mitglieder zunächst ihre Mitgliederversammlung ab, in der der Vorstand Rechenschaft über die Aktivitäten des vergangenen Jahres ablegte und einen Ausblick auf die anstehenden Aufgaben gab. Im Zentrum soll der Ausbau passgenauer Angebote für die AbsolventInnen stehen. Mehr als 80 TeilnehmerInnen des Alumnitreffens durften dann im Lentpark-Bistro den außergewöhnlichen Blick auf die darunterliegen-

de Eis- und Schwimmhalle und die umlaufende Eishochbahn genießen. Als inhaltliche Höhepunkte des Abends standen zudem die Prämierungen des „ASS Alumni 2017“ sowie der „ASS Thesis 2017“ auf dem Programm. Mit dem „ASS Alumni des Jahres“ werden jährlich besondere Leistungen von AbsolventInnen nach dem Studium gewürdigt. Gegen die mitnominierten Finalisten Carina Clößner (Senior Manager Sport und Digital, Sky Media GmbH) und Stefan Hossenfelder (Senior Project Manager B2B, DFL Digital Sports GmbH) setzte sich letztlich Dennis Schröder (Global Strategic Account Director, Nike) als „ASS Alumni 2017“ durch. Er hatte auch gleich noch einen Tipp für die anwesenden Studierenden parat, nämlich einen Job zu wählen, bei dem man „mit Leidenschaft“ dabei ist. Der berufliche Erfolg stelle sich dann automatisch ein.

Die Auszeichnung „ASS Thesis“, die eine Bachelorarbeit mit einer herausragenden Verknüpfung von Theorie und Praxis im Bereich Sportmanagement oder Sportkommunikation würdigt, ging derweil an Friederike Büngeler. Mit ihr hatten es Maria Schmidt und Niklas Wilk-Marten in die finale Runde geschafft. Ehrenvorsitzender des ASS und Mitglied der Jury, Univ.-Prof. Dr. Heinz-Dieter Horch, übernahm die Laudatio für die Preisträgerin und ihr Thema „Mass Customization in der Sportartikelindustrie – eine empirische Untersuchung der Adoptionsdeterminanten kundenindividuell angepasster und mit Hilfe einer neuen Produktionstechnologie (3-D-Druck) hergestellter Laufschuhe“.

Nach den Ehrungen setzten die Studierenden und AbsolventInnen ihre Gespräche fort. In geselliger Runde wurden bis nach Mitternacht über die Neuigkeiten der Sportbranche gefachsimpelt, Jobprofile ausgetauscht sowie über die aktuelle und alte Zeit an der SpoHo gelacht und diskutiert. Und auch die eine oder andere Runde auf der Eishochbahn wurde beim Schlittschuhlaufen noch gedreht. Verena Römisch



Oben: v.l.n.r. Niklas Wilk-Marten, Prof. Dr. Gerhard Nowak (Jurymitglied), Friederike Büngeler, Univ.-Prof. Dr. Heinz-Dieter Horch (Jurymitglied), Maria Schmidt. Unten: Als „ASS Alumni 2017“ wurde Dennis Schröder (Nike; 2.v.l.) ausgezeichnet; mit Kai Viebahn (ASS Vorstandsmitglied), Stefan Hossenfelder (DFL Digital Sports GmbH) und Veronika Rucker (ASS Vorstandsmitglied).



An der Sporthochschule gibt es ein interessantes Angebot für Studierende und Mitarbeiter, die sich gerne selbstständig machen wollen.

Bei Fußballspielen gehört es zum Alltag, dass während der TV-Übertragungen zwischendurch Buntes aus dem Wust der rund um solche Wettbewerbe erhobenen Daten im Bild auftauchen. Mal werden aktuelle Zahlen zur Verteilung des Ballbesitzes übermittelt, die gelaufenen Kilometer einzelner Spieler gezeigt, die Anzahl der Torschüsse oder Zweikampfquoten, und natürlich gibt es auch während Box-Übertragungen aktuelle Statistikangebote. Auf der Suche nach möglichst aufschlussreichem Datenmaterial ist nun Tobias Menzel auf die Idee gekommen, einen mit feinen Sensoren ausgestatteten Boxhandschuh zu entwickeln, mit dessen Hilfe sich unter anderem die Härte der Schläge messen lässt. Solche Berechnungen können für Ärzte und Trainer interessant sein, aber es gehört nicht viel Fantasie dazu, um sich vorzustellen, dass derartige Daten auch auf großes Interesse bei den Medien stoßen.

Nun ist Menzel, der am Institut für Biomechanik forscht, gerade dabei, ein eigenes Unternehmen auf die Beine zu stellen, und dabei wurde er bei

der Antragstellung für Fördermittel von Dr. Marita Mehlstäubl betreut, die Existenzgründerinnen und -gründer an der Deutschen Sporthochschule Köln beim Sprung in die Selbständigkeit berät. Rund fünfzehn mal im Jahr tauchen Teams mit einer Geschäftsidee bei ihr auf, „dann wird erstmal geklärt, ob das Geschäftsmodell und die Idee schlüssig sind“, erzählt sie. Zentrale Fragen sind dabei: Was ist das Besondere an der Idee? Wer sind die Zielkunden und was ist der Mehrwert für die Zielgruppe?“ Mehlstäubl kann die potenziellen Gründer dann entweder an spezialisierte Beratungsangebote weiter vermitteln, oder sie begleitet die Kandidaten auf dem Weg zu den hoch interessanten Fördertöpfen, die in Deutschland bereit stehen.

Stattliche Fördergelder

Von den rund fünfzehn ratsuchenden Teams, stellen durchschnittlich zwei tatsächlich auch einen Antrag auf finanzielle Unterstützung, zuvor müssen aber etliche Hürden überwunden werden. Oft gilt es rechtliche Unsicherheiten auszuräumen, ein schlüssiger Businessplan muss vorliegen, und nicht zuletzt geht es um die Finanzierung. Aber wenn die Idee und der Rahmen passen, kann sich die Teilnahme an einem staatlichen Förderprogramm wie EXIST und Start-Up-Hochschulausgründungen NRW richtig lohnen. Bis zu 285.000 Euro kann ein Gründer-Team für ein Jahr erhalten und in dieser Zeit auch noch den Status als Angestellte an der Sporthochschule erhalten.

In den ersten Monaten der Förderung können mit diesem Geld Maßnahmen zur Gründungsvorbereitung – wie die Weiterentwicklung der Technologie, des Produktes, der Dienstleistung – finanziert, und der Business Plan verfeinert werden.

Denn Unternehmensgründungen sind in einem Land wie Deutschland, wo es keine großen Rohstoffressourcen gibt, eine zentrale Säule des Fortschritts. „Es gibt ein klares Bestreben von der Bundesregierung, das Wissen aus den Hochschulen in die Gesellschaft zu übermitteln“, sagt Mehlstäubl, „und da werden Gründungen als sehr wichtig erachtet.“

Die von SpoHo-Absolventen gegründete Firma „SWARM Protein“, die innovative Sportlernahrung aus Insekten herstellt, hat beispielsweise gerade ihre Entwicklungsphase beendet und sammelt nun weiteres Geld im Rahmen eines Crowdfunding-Modells, um die Produktion voranzutreiben. Viel zu selten kommen in den Augen von Mehlstäubl hingegen Forscher auf die Idee, ihre Kenntnisse und ihre Entdeckungen in einem eigenen Unternehmen zu vermarkten. „Wir würden uns wünschen, dass auch mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erkennen, dass das eine klare Karriereoption sein kann“, sagt sie. Doch oft fehle der Blick für einen Weg in die Selbständigkeit. Dabei ist grundsätzlich keine geniale Erfindung erforderlich, um Kontakt zu den Anlaufstellen für Gründer aufzunehmen. Auch Studierende und Absolventen, denen einfach nur der Gedanke gefällt, sich irgendwann als Unternehmer selbstständig zu machen, sind willkommen, um sich zu informieren und Kontakte zu knüpfen. Die Sporthochschule ist Mitglied des Hochschulgründernetzes Cologne (hgnc), wo regelmäßig Seminare, Workshops und Vorträge zu bestimmten Themen besucht werden können und steht in engem Kontakt mit dem GATEWAY Gründungsservice der Universität zu Köln, der ein breites Beratungs- und Informationsangebot bereit hält. Jetzt fehlt nur noch eine gute Idee. *Dt*

Zur rechten Zeit am rechten Ort



Für zwei ehemalige Sporthochschulstudenten wurde die Ganztagschule die Tür zur Unternehmensgründung.

Ein Drittel aller Kinder in Nordrhein-Westfalen besuchen eine Ganztagschule. Statt um 13:30 Uhr treten sie erst um 16 oder 17 Uhr den Nachhauseweg an, nachdem sie zuvor Betreuungsangebote in Form von AG's und Kursen besucht haben. Ein Konzept, das sich bewährt und mit Schülerinnen und Schülern von der Grundschule bis zur zehnten Klasse umgesetzt wird. Erstmals eingeführt wurde diese Schulform in NRW im Jahr 2003. Der Hintergrund: Eltern sollen entlastet werden und schneller wieder in den Berufsalltag zurückfinden.

Im Jahr 2007 haben Mario Rieder und Volker Zirkel die Lücke erkannt. Als Sportwissenschaftler und Sportlehrer hatten sie schon zuvor ihre sportliche Expertise in Form von Sport-AG's in Schulen angeboten. Stets mit der Prämisse, alle Schülerinnen und Schüler einzubinden. Fernab von Leistungsdruck, erlebnisorientiert, spielerisch Sport treiben – eine Idee, die sich bis heute bewährt. Mit dem flächendeckenden Ausbau der Ganztagschulen in NRW wurden Sportlehrkräfte und SportwissenschaftlerInnen für Schulen und Trägerorganisationen zunehmend gefragter. Als die Absolventen der Deutschen Sporthochschule, Rieder und Zirkel, die Nachfrage für Bewegungsangebote in Ganztagschulen

alleine nicht mehr stemmen konnten, wagten sie den nächsten Schritt. Mit der Gründung des Unternehmens SPORTAG entwickelten Mario Rieder und Volker Zirkel ihre Fähigkeiten und Erfahrungen zu einer echten Geschäftsidee. Unterstützung von Gründungsberatern benötigten sie damals nicht. „Es lief einfach, wir haben die Lücke gefüllt und konnten unser Unternehmen so bis heute etablieren“, erinnert sich Rieder.

Die Expertise von Sportstudierenden ist stark gefragt

Das Unternehmen SPORTAG sollte flächendeckend Anlaufstelle für zunächst Bewegungs- und Sportangebote an Ganztagschulen in Köln werden. Freie Mitarbeiter, darunter Sportstudierende, Sportlehrerinnen und Sportlehrer, gestalten das Nachmittagsangebot für etliche Kinder. Die Philosophie des Unternehmens ist klar formuliert: Verzicht auf Leistungsdenken und stattdessen die Förderung sozialer Kompetenzen und Grundwerte wie Fairness, Teamfähigkeit, Teilhabe und Vielfalt. „Wir waren damals zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Die Schulen brauchen Dienstleister wie uns und die Kinder nehmen unser Konzept mit Begeisterung an“, erklärt Rieder. Das Unternehmen zählt neben den Gründern drei feste Mitarbeiter und etliche freie Mitarbeiter, die Woche für Woche den Schulalltag begleiten. Die Studierenden der Deutschen Sporthochschule seien dabei eine wichtige Quelle für kompetente Kursleiter an den Schulen.

Das Erfolgsrezept für die stetige Weiterentwicklung von SPORTAG geht noch weiter: „Wir waren immer offen für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Schulen“, resümiert Rieder. Zu den Bewegungsangeboten kamen so mit der Zeit musisch-tänzerische Elemente, Schauspiel, die Schulung Medienkompetenzen und Nachhilfeangebote hinzu. Stets unter der Berücksichtigung der eigenen Prämissen: Die Kinder werden spielerisch an Tätigkeiten herangeführt, dazu werden auch neue Spielregeln entworfen: „Fußball wird bei uns schon mal fünf gegen zwei gespielt, sofern sich die individuellen Fähigkeiten der Kinder stark unterscheiden. Und für das Anfeuern der eigenen Mannschaft gibt es Bonuspunkte. Wir sind kein Sportverein, der die Techniken einer spezifischen Sportart vermittelt. Bei uns werden lediglich Voraussetzungen geschaffen.“ Dass Kinder im Zeitalter von Smartphones und VR-Brillen wesentlich weniger sportlich aktiv sind als etwa vor 50

Jahren, ist bekannt. Das Projekt „Kids in motion“ hat sich der Aufgabe gewidmet, Bewegungsgrundlagen zu schulen und Voraussetzungen zu schaffen, um Kinder zwischen neun und elf Jahren an verschiedene Sportarten heranzuführen. Unterstützt wird das Projekt durch das Programm „Lebenslanges Lernen“ der europäischen Union und auch SPORTAG ist Partner sowie tragende Kraft in diesem Vorhaben. SPORTAG GbR bedient seit 2007 Schulen schwerpunktmäßig in Köln. Mit ihrem Konzept der spielerischen Schulung von Grundlagen haben die Gründer ins Schwarze getroffen – bei Schülern wie Schulen und Trägern. Mit 37 Schulen und 15 Trägern der freien Jugendhilfe arbeitet SPORTAG zusammen. Zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein und mit Leidenschaft und innovativen Ideen Betreuungskonzepte für Schülerinnen und Schüler entwickeln – eine Grundlage für die Gründung eines mittlerweile zehn Jahre bestehenden Unternehmens. *Aw*

Anzeige



Sprung in die Selbständigkeit



Dein eigenes Unternehmen zu gründen oder freiberuflich zu arbeiten, klingt verlockend für dich? Du hast eine gute und innovative Idee für eine Geschäftsgründung?

ALLGEMEINE INFORMATION UND INDIVIDUELLE BERATUNG

Dr. Marita Mehlstäubl, Telefon: 0221-4982-4605
Mail: existenzgruendung@dshs-koeln.de

KONKRETE UNTERSTÜTZUNG

Das Hochschulgründernetz cologne (hgnc) sowie das Neue Unternehmertum Rheinland (NUK) bieten zudem für Studierende und MitarbeiterInnen der Deutschen Sporthochschule Köln kostenlose Veranstaltungen und Beratungsangebote an: www.hgnc.de / www.neuesunternehmertum.de

STAATLICHE FÖRDERUNG

EXIST Förderprogramm:

Förderdauer: 12 Monate, Fördersumme: bis zu 285.000 Euro

StartUp Förderprogramm:

Förderdauer: 18 Monate, Fördersumme: bis zu 240.000 Euro

muskelkater sportkoein
PROFESSIONALBRANDS FOR YOUR SPORT
10% RABATT AUF UNSER GESAMTES SORTIMENT IM LAUFEN - AUCH AUF BEIPEPS REDUZIERTER PREISE BEI DEN VORLAGE U. DER ANSOGE
NICHT KOMBINIERBAR MIT ANDEREN RABATTAKTIONEN (BESONNENREISE, 1000 SERVICES, BESTERREISE)
WIRTSCHAFTSWEISEN
ANACHNER STR. 71 50924 KÖLN
WIRTSCHAFTSWEISEN
ZILLINGER STR. 3-4 50924 KÖLN
muskelkatersport.de



„Der Transferprozess sollte arbeitsteilig vonstatten gehen“

Lars Donath ist seit Oktober Professor am Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik und Leiter der Abteilung Trainingswissenschaftliche Interventionsforschung. Der 37-jährige Thüringer kommt von der Universität Basel. Der KURIER sprach mit ihm über seine Forschungsschwerpunkte, sein Selbstverständnis als Wissenschaftler und seine ersten Schritte an der SpoHo.

Welche Überschrift trägt Ihr Forschungsfeld?

Die Leitfrage meiner Forschung könnte lauten: Ist Training ein Medikament? Also: Wie wirkt Training abhängig von Dosis, Modus, Dauer, Intensität in unterschiedlichen Gruppen und Settings? Wir erforschen akute und chronische Anpassungsreaktionen des Körpers an verschiedene Trainingsformen, aber perspektivisch auch mögliche Nebenwirkungen. Wir müssen mehr über Risiken und Nebenwirkungen kennen, wenn wir Sport als Medikament verschreiben wollen – wie das auch bei den Arzneimitteln üblich ist.

Wann wussten Sie, dass Sie in der Wissenschaft arbeiten wollen?

Schon als Hilfskraft habe ich mich nach dem Grundstudium für das wissenschaftliche Arbeiten, das kritische Hinterfragen, das Lesen von wissenschaftlichen Artikeln, das Einarbeiten in die Forschungsmethoden interessiert. Gereizt hat mich dabei, dass es immer mehr Fragezeichen als Ausrufezeichen im Bereich Bewegung, Sport und Gesundheit zu geben scheint.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Übergeordnet widme ich mich der Frage, wie unterschiedliche Trainingsintensitäten und -modalitäten körperliche und kognitive Leistungsfähigkeit sowie Krankheitsverläufe positiv beeinflussen, etwa Sprintintervalltraining, hochintensives Intervalltraining, Dauertraining oder Kraft- und Gleichgewichtstraining. Was passiert physiologisch? Was passiert im klinischen Verlauf? Zum Beispiel: Wie beeinflusst körperliches Training das Sturzrisiko

bei Senioren? Wir schauen uns hier verschiedene Trainings an, wie Explosivkrafttraining, tanzbasierte Trainingsformen, virtuelles Training, intergeneratives Training oder komplexes Training.

Was verstehen Sie unter komplexem Training?

Der so genannte Agility-Ansatz trägt der Tatsache Rechnung, dass Alltagsbelastungen sehr vielseitige motorische Anforderungen besitzen, die im Training entsprechend berücksichtigt werden sollten. Ein Fokus liegt auf der Aufgabenspezifität von neuromuskulären Anpassungsreaktionen. Hier hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass spezifisch das trainiert werden muss, was man verbessern will, also aufgabenorientiert. Transfereffekte treten selten auf.

TRIANGLE heißt eines Ihrer Forschungsprojekte an der Uni Basel. Worum handelt es sich hier?

TRIANGLE ist ein Onlinecoachingtool mit einem ganzheitlichen Trainingsansatz. Es versucht, bei psychiatrisch gefährdeten Personen, zum Beispiel Burnout-Patienten, Sport schon in der vor-klinischen Phase einzusetzen. Ein individuelles Coachingsystem soll die Betroffenen online und telemedizinisch betreuen und begleiten. Wir wissen mittlerweile, dass individualisierte Konzepte größere und nachhaltigere Effekte hervorrufen als Einheitsprogramme.

Welche Grundsätze legen Sie Ihrer wissenschaftlichen Arbeit zugrunde?

Es ist aus meiner Sicht wichtig, sich kritisch und differenziert mit den Hintergründen zu befassen, und zwar auf Basis der höchsten verfügbaren Evidenz. Expertenmeinungen oder Plausibilitäts-erklärungen sind für ein Brainstorming geeignet, aber nicht für ein wissenschaftliches Konzept. Darüber hinaus sind Netzwerkarbeit und das Publizieren in internationalen Fachjournals wichtig. Bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelten dieselben Regeln: gute Projekte, sauber durchgeführt, gut kommuniziert und gut publiziert.

Mit welchen Themen gestalten Sie Ihre Lehre?

Bislang bin ich in der Lehre mit dem Thema aerobe Leistungsdiagnostik vertreten; hier geht es darum, wie der Stoffwechsel im Bereich Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer funktioniert und wie man das im Feld und im Labor valide testen kann. Mein Lehrangebot möchte ich gerne in den nächsten Jahren ausbauen, und mich – in Rücksprache mit den jeweiligen Verantwortlichen – unter anderem im Master Sport- und Bewegungsgerontologie engagieren, da ich dort meine Kernexpertise besitze.

Was ist Ihnen in der Lehre besonders wichtig?

Meine Prinzipien sind in der Lehre ähnlich wie in der Forschung: höchste Evidenz, Aktualität, die Verknüpfung von Forschung und Lehre sowie die Förderung und Forderung der Studierenden. Die Anforderungen sollten hoch gesteckt und konsequent verfolgt werden. Damit bin ich bislang sehr gut gefahren.

Was sind – neben der klassischen Forschung und Lehre – in Ihren Augen weitere Aufgaben eines Wissenschaftlers?

Es wird immer viel über Translation von Forschungsergebnissen gesprochen. Die großen Drittmittelgeber wollen verstärkt Disseminationspakete sehen, sprich Komplettpakete, wie die Forschungsergebnisse in der Praxis ankommen. Ich persönlich bin da ein wenig zwiespältig, denn ich finde, dass dieser Transferprozess durchaus arbeitsteilig vonstatten gehen kann. Wissenschaftler sind in erster Linie für die zweckfreie und ergebnisoffene Forschung zuständig; insofern sehe ich mich originär als grundlagen- und anwendungsorientierten Forscher im Kontext Sport, Bewegung und Gesundheit und als Hochschullehrer, der den Nachwuchs fördert und den Transfer in die Praxis unterstützt. Unsere Absolventen können die Ergebnisse unserer Forschung in die Praxis überführen. Sie besitzen das Know-how; dafür bilden wir sie aus.

Was werden Projekte Ihrer Abteilung sein?

Ein Schwerpunkt sind Untersuchungen zu körperlicher Belastung im Setting Betrieb. Hier gibt es bereits Projekte mit bestimmten Berufsgruppen, zum Beispiel der Feuerwehr. Auch Projekte mit der Polizei wollen wir angehen, genauso wie eine verstärkte Zusammenarbeit mit Krankenkassen, um das ‚Workload Profiling‘ stärker zu beforschen. Zum anderen gibt es viele Projekte zum Thema Elektrostimulation (EMS), die als Trainingsreiz im Leistungssport, aber auch im Alterssport eingesetzt wird. Das sind Projekte aus der Kernexpertise des Teams. Mein Forschungsprofil wird sich

entsprechend meiner bisherigen Schwerpunkte um komplexes Agility-Training bei Senioren und die nachhaltige Bewegungsförderung bei Kindern und Erwachsenen drehen.

Welche Art von Chef wollen Sie sein?

Ich versuche zunächst, mir selber treu zu bleiben, orientiere mich aber auch an Rollenmodellen aus der Vergangenheit. Mein bisheriger Chef in Basel, Professor Lukas Zahner, ist für mich ein starkes Vorbild. Er agierte stets kooperativ und flachhierarchisch auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung. Das hat mir imponiert und auch persönlich sehr geholfen. Ich glaube, dass dieses Modell zu mir passt und auch dem Nachwuchs der SpoHo hilft. Ich lege vor allem Wert auf eine intakte Diskussionskultur, die keine Hierarchien kennt; dann – so glaube ich – können sich alle gut entwickeln. Universität, wie sie oftmals noch funktioniert, mit sehr hierarchischen Strukturen, hat auch den Nachteil, dass sich wenig über den Chef hinaus entwickeln kann, weil er letztlich immer die ‚ultima ratio‘ ist. Zudem würde ich mich freuen, wenn man – ohne Probleme zu zerreden – aufeinander zugeht und sich gegenseitig hilft, um Projekte und Ideen zu entwickeln und ehrgeizig voranzutreiben.

Ihr erster Eindruck von der Sporthochschule?

Besonders toll finde ich, dass der Sport hier einen viel höheren Stellenwert besitzt als an Volluniversitäten, wo man sich als Sportwissenschaftler oft gegenüber anderen Fakultäten positionieren muss. Gleichzeitig kann man in einer sehr kompetitiven, aber auch kooperativen Umgebung mit einem leistungsorientierten Ansatz seinen Platz finden. Darauf freue ich mich sehr.

Wo sehen Sie sich beruflich in zehn Jahren?

Mit Köln und der SpoHo plane ich langfristig – schon allein aus familiären Gründen. Man sollte eine Familie nicht beliebig verpflanzen. Mir gefällt das Modell in Deutschland nicht, dass man sich immer weiter verhandelt. Ich habe nun eine W2-Professur, meine wissenschaftliche Karriere möchte ich entsprechend konsequent fortsetzen. Die wichtigsten Dinge sind dabei: Paper, Nachwuchs, Anträge und Lehre. In fünf bis zehn Jahren möchte ich auf PubMed [textbasierte Meta-Datenbank mit medizinischen Artikeln; Anm. d. Red.] gerne dreistellig sein, zahlreiche Drittmittel generiert sowie Habilitanden und Doktoranden ausgebildet haben.

Das Interview führte Julia Neuburg



Kurzprofil:

Lars Donath (37) ist verheiratet und hat drei Kinder. Der gebürtige Thüringer studierte von 2000 bis 2006 Diplom-Sportwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit Schwerpunkt Prävention und Rehabilitation. 2011 promovierte er mit dem Dissertationsthema „Kardiopulmonale Leistungsdiagnostik bei Major Depression“. Anschließend wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG) der Universität Basel. Ein Auslandsaufenthalt am Doha Medical Complex in Katar (2003-2004) und eine Vertretungsprofessur an der Northern Michigan University/USA komplettieren seinen wissenschaftlichen Werdegang.

Kontakt: Univ.-Prof. Dr. Lars Donath, Institutsgebäude II, Raum 201, Tel.: +49 221 4982-7700, E-Mail: l.donath@dshs-koeln.de

Feierstunde auf der Playa

Im Rahmen einer Veranstaltung auf der Playa in Cologne erfolgte am 20. November die feierliche Übergabe der Deutschlandstipendien an 25 Studierende der Deutschen Sporthochschule. Bereits seit 2011 beteiligt sich die Hochschule am Stipendienprogramm mit dem Ziel, exzellente und (sozial) engagierte Studierende in ihrem Studienalltag finanziell zu entlasten. Unterstützung erhalten aber auch Studierende, die ihr Studium unter erschwerten Bedingungen absolvieren.

Einer der Stipendiaten ist Marcel Wienands, der im Verlauf des Studiums erblindete. Seine Behinderung macht eine gute Organisation im Studium unerlässlich, ein enormer Zeitaufwand für den 26-jährigen Masterstudenten. Die einjährige Förderung hilft ihm, seinen Studienalltag zu meistern. Zu den Stipendiatinnen in der Kategorie Leistungssport

gehört u.a. die amtierende Deutsche Meisterin über 1.500 m, Konstanze Klosterhalfen. Sein Glück kaum fassen konnte Xuanjin Fu, der sein Stipendium für besonders gute Studienleistungen erhielt. Auf die Frage, wie er reagiert habe, als er die Nachricht über die Vergabe erhielt, sagte er sichtlich gerührt: „Ich dachte, das ist ein Traum!“ Der emotionalste Moment des Abends war jedoch die Übergabe der Urkunde an Sergej Wotschel. Als Student und Profiboxer hat er einen sehr straffen Zeitplan und schafft es dennoch, für seine drei kleinen Kinder zu sorgen. Zumindest diese Aufgabe wird ihm nun für ein Jahr etwas erleichtert. Wir gratulieren auf diesem Wege allen Stipendiatinnen und Stipendiaten und danken den Stipendiengebern, ohne deren Unterstützung diese Art der Förderung nicht möglich wäre. *Pw* www.dshs-koeln.de/deutschlandstipendium



STIPENDIATINNEN UND STIPENDIATEN

Marcel Wienands, Nicolas Leon Feißt, Nils Brunner, Jan Lucca Haupt, Veit Schopper, Vanessa Dobmeier, Sabrina von Leesen, Sergej Wotschel, Viola London, Konstanze Klosterhalfen, Lara Hoffmann, Adrian Wassmuth, Madeline Folgmann, Xuanjin Fu, Laura Hottenrott, Fabian Hambüchen, Ole Weisse, Julia Hollmann, Jonas Heitzer, Caroline Tisson, Niklas Eckert, Ruth Büscher, Lukas Kötting, Julian Lemke, Alina Rieckmann

STIPENDIENGEBER

Dr. Bscher, 1. FC Köln, Deutsche Telekom, Fujitsu, DGUV, SpoHo Stammtisch, Augencentrum Köln, Playa & Heilandt, AEWZ Köln, OSP Rheinland, Kliniken Bad Neuenahr, SpoHo.Net & Big Battle, Gerolsteiner Brunnen, GFF

Nachruf zum Tod von Dr. Wolfgang Bochow am 14. September 2017

Deutscher Meister in drei Sportspielen – ein Rekord für die Ewigkeit



Wolfgang Bochow gewann in seiner Hauptsportart Badminton 15 Deutsche Meisterschaften zwischen 1963 und 1976, darunter acht Titel im Einzel, ein Rekord der für 40 Jahre Bestand hatte und erst 2016 übertroffen wurde. Darüber hinaus wurde er Europameister 1972 im Einzel, Vizeweltmeister 1970 im Mixed mit Irmgard Latz sowie Dritter im Herreneinzel bei den Olympischen Sommerspielen in München 1972. Für ihn selbst hatte das Erreichen des Halbfinals im Jahr 1971 bei den All England Open in Wembley (vergleichbar mit Wimbledon im Tennis) den höchsten Stellenwert. Aufgrund dieser internationalen Erfolge wurde ihm das silberne Lorbeerblatt, die höchste sportliche Auszeichnung im deutschen Sport, verliehen.

Nach seiner Karriere als Spieler auf internationaler Ebene gehörte er zu den Gründern der Badmintonabteilung des TTC Brauweiler. Als Spielertrainer führte er die erste Mannschaft von der Kreisliga bis in die Bundesliga. Darüber hinaus errang Brauweiler eine Vielzahl nationaler Titel in allen Jugend-Altersklassen (U14, U16, U18) bis hin zum dreifachen Titelgewinn im Herreneinzel (1987-1989) durch Guido Schänzler. Parallel zu seiner Tätigkeit an der Sporthochschule übte Wolfgang Bochow Funktionärstätigkeiten beim DBV und BLV aus. Diese Querverbindungen zum Verband mit dem hiermit

verbundenen Austausch wirkten sich zusätzlich positiv auf das Lehrgebiet Badminton aus (u.a. Trainerlizenzenvergabe im Rahmen der hochschulinternen Ausbildung). „Talent ist wie ein Muskel. Je öfter man trainiert, um so stärker und sichtbarer wird es“, so lautet ein Zitat von Multitalent Wolfgang Bochow. Er spielte zwecks Ergänzung zum Hallensport Badminton mehrere Jahre erfolgreich Feldhockey in der Bundesliga. Als Spielertrainer von Schwarz-Weiß Köln führte er seine Mannschaft im Jahr 1976 zur Deutschen Meisterschaft im Feldhockey.

Ab seinem 40. Lebensjahr spielte er 20 Jahre lang Mannschaftstennis in der höchsten Spielklasse (Regionalliga) der Senioren (Herren 45 & 55) für die Vereine KTHC Rot-Weiß Köln, Rochusclub Düsseldorf und TC Weiden. Dem Titel eines Verbandsmeisters des TV Mittelrhein im Einzel der Herren 45 auf Sand fügte er 1994 den eines Deutschen Meisters im Doppel der Herren 50 in der Halle hinzu. Hiermit erreichte Dr. Wolfgang Bochow seinen dritten Titel als Deutscher Meister in den drei Sportarten Badminton, Hockey und Tennis: Ein Rekord für die Ewigkeit, der wegen stetig zunehmender Spezialisierung im aktuellen 21. Jahrhundert unerreicht bleiben wird.

Wolfgang Bochow begann nach dem Abschluss als Diplom-Sportlehrer 1968 als Lehrbeauftragter der Sporthochschule für Hockey (6 Semesterwochenstunden/SWS) und ab 1970 für Hockey (12 SWS) und auch für Badminton (4 SWS). 1972 wurde er unbefristet angestellt (10 SWS Badminton & 8 SWS Hockey). Im Jahr 1989 promovierte er im neugegründeten Institut für Sportspiele zum Doktor der

Sportwissenschaften mit einer empirischen trainingswissenschaftlichen Arbeit zur EDV-unterstützten Spielanalyse im Badminton.

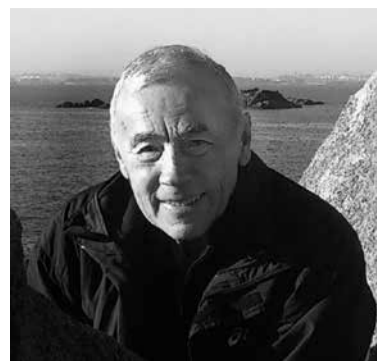
Nach Gründung des Instituts für Sportspiele bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2005 fungierte Wolfgang Bochow als Fachsprecher für Badminton. Darüber hinaus diente er dem Institut zwei Jahrzehnte lang als Vorsitzender des Finanzausschusses im Institut. Während seiner gesamten Dienstzeit blieb er ein hochmotivierter, herausragender Sportlehrer in Theorie und Praxis. Bochow verkörperte jene große Generation von Sporthochschuldozenten des vorigen Jahrhunderts, die auf der Basis exzellenter Erfolge in ihren Sportarten (z.B. Bantz, Budinger und Jonath) zu weltweit anerkannten Experten auf ihrem jeweiligen Gebiet heranreiften. Hiermit offerierten sie unseren Studierenden optimale Lernbedingungen für eine erfolgreiche Berufsausübung in ihrer Sportart.

Seine Badminton-Lehrtätigkeit an der Deutschen Sporthochschule Köln beendete Dr. Wolfgang Bochow nach 37 Jahren mit dem Sommersemester 2007. Nach seinem Ruhestand blieb er dem Lehrgebiet Badminton jedoch verbunden und war letztmalig im Mai dieses Jahres als Prüfer beim Eignungstest aktiv. Mit seiner Erfahrung sowie seiner geradlinigen und speziell humorvollen Art bereicherte er das junge Team des Lehr- und Forschungsgebiets Badminton.

Das ehemalige Institut für Bewegungswissenschaft in den Sportspielen und das Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten trauern um Dr. Wolfgang Bochow, der im Alter von 73 Jahren nach heroisch geführtem Kampf seinem zweiten Krebsleiden erlag. Er bleibt uns in Erinnerung als ein geradliniger Mensch mit seinem speziellen Humor sowie als eine große Sportler-, Trainer- und Lehrerpersönlichkeit und als gewaltiger Kämpfer auch abseits des Feldes.

Wolfgang Bochow hinterlässt seine Ehefrau Stefanie sowie seine beiden Töchter Anke und Valeska aus erster Ehe mit Renate. Ihnen gilt unser tiefes Mitgefühl.

Karl Weber & Daniel Hoffmann



SMALL TALK
VON VOLKER
SCHÜRMANN

Die Sache mit dem Paradies – wie war das noch? »Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen.« (1.Mose 2,9) Liest sich gut, und ist auch gut, keine Frage. Aber Vorsicht: Übersetzung aus dem Original. Im Lutherjahr selbstredend der autorisierten Lutherbibel Standardausgabe entnommen, wenn auch aus dem Jahre 1985, damals noch mitautorisiert vom Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR. Verdammt lang her, dass ich da reinguckt habe.

Aber was wollte ich sagen? Ach ja, verdammt gut essen war da. Paradies klingt so, als wären nur wir Christen betroffen, aber in geradezu weltumspannender Ökumene wissen alle, was gemeint ist: Schlaraffenland. Stichworte: Jenes Land, in dem Milch und Honig fließt, gebratene Tauben in den Mund fliegen, solche Sachen halt. Freilich hat die Ökumene auch ihren Preis. Garten Eden, da hat man noch einen Hinweis, wo man suchen soll, aber das Schlaraffenland liegt irgendwo im Niemandsland, in U-Topien eben. Nun darf man sich das da im Paradies nicht so wie RTL vorstellen. Adam und Eva liefen dort zwar nackt rum, aber die haben sich gar nichts dabei gedacht. Die konnten das nicht einmal cool finden, weil sie noch nicht vom entscheidenden Apfel gegessen hatten und deshalb all diese Dinge, um die es wirklich geht, noch nicht unterscheiden konnten. Zu unschuldig, um naiv zu sein. Also klar und eindeutig: Nicht RTL, sondern eher so etwas wie die Lebensreform, ohne dass eine Reform nötig gewesen wäre.

Im Licht- und Luftbad Eden begegnen sich nicht Ich und Du, sondern Neutren, damit bloß nichts anbrennt. Dass die Äpfel verlockend anzusehen waren, muss dann ein Übersetzungsproblem sein. Ohne um den Unterschied von gut und böse zu wissen, lockt da gar nichts, da kann man noch so lange draufglotzen. Der Hunger macht Lust und treibt's rein, das ist alles. Gott wusste um das Problem: Äpfel, die verlockend sind, aber niemand ist da, der das merkt. Aber er wusste um Abhilfe »und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber...« (ebd., Vers 16f.). Da war die Verlockung geboren, was der feine HERR dann, klar, nachher, als es passiert war, der Schlange in die Schuhe schob.

Machen wir einen brutalen Zeitsprung. Heute ist dem Paradies das Utopische völlig ausgetrieben. Das ist übrigens kein Werteverfall, sondern Geheimnisekzorsismus, das Hohelied der Transparenz. Heute weiß man ganz genau, wo es liegt, das Paradies: Isle of Man. Und aus dem ehemals feinen Zusammenspiel von Gott dem HERRN und der Schlange ist einfach ein Haufen Handlanger geworden, notdürftig getarnt hinter Briefkästen: Appleby. Nur die Übersetzungsprobleme bleiben uns erhalten, hier in Einheit von Forschung und small talk offen gelegt: Wie soll man bloß »of Man« verstehen? Insel nur der Jungs, die mit den großen Egos? Oder We All: mankind? Beides produktive Missverständnisse: Isle of Man muss es heißen. Also nicht I oder We, sondern besser, immer geht es bei diesen biblischen Geschichten ja auch um Trost, mal wieder bei Pink Floyd reinhören: Us and Them.

Nachruf zum Tod von Rolf Herings am 29. September 2017

Pionier zwischen Geißbockheim und Sporthochschule

Wenn Rolf Herings mal wieder mit Toni Schumacher im Leichtathletikzentrum der Deutschen Sporthochschule Köln auftauchte, war ihm die Aufmerksamkeit der Anwesenden sicher. Der Leichtathletikdozent absolvierte hier in den 1970er und 1980er Jahren regelmäßig komplexe Übungseinheiten mit dem Torhüter des 1. FC Köln und der deutschen Nationalmannschaft – in einer Zeit, als andere Keeper nicht einmal ahnten, dass Kraft- und Beweglichkeitstraining sie möglicherweise besser machen können. „Was er an innovativen Übungen drauf hatte, war spektakulär“, erinnert sich Dr. Norbert Stein vom Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten, der sich 15 Jahre lang ein Zimmer mit Herings im Institutsgebäude I teilte.

Herings war das Kunststück gelungen, unmittelbar nach seinem Studium an der Sporthochschule in den Kreis der Dozenten aufgenommen zu werden. Er galt als anspruchsvoll, was weniger talentierte Studierende abschreckte, doch wer wirklich etwas lernen wollte, bemühte sich um Kurse bei dem ehemaligen Weltklasse-Speerwerfer, der zwei Deutsche Meistertitel gewonnen hatte, 1964 Siebter bei den Olympischen Spielen wurde und sechs Jahre lang den Deutschen Rekord hielt. Zwischen 1964 und 2005 lehrte der gebürtige Rheydter als Leichtathletikdozent an der Sporthochschule, gehörte zu den Gründern des Leichtathletik-Teams Deutsche Sporthochschule (LT DSHS) und war für viele Studierende immer auch der berühmte Mann aus der Fußball-Bundesliga.

Unter dem legendären Hennes Weisweiler profilierte sich Herings zunächst freiberuflich als erster Konditionstrainer des deutschen Profifußballs bei Borussia Mönchengladbach, bevor er 1969 vom 1. FC Köln angestellt wurde. Eigentlich sollte er sich auch hier vor allem um die Athletik der Spieler kümmern, avancierte aber bald zu einem der ersten Torwarttrainer der Liga. Die Hochschulleitung genehmigte seinerzeit eine Nebentätigkeit von zwei mal 2,5 Stunden pro Woche als Konditionstrainer sowie als Beobachter der Heimspiele. Und wenn spielfrei war, lud er Freunde und Kollegen zu denkwürdigen Wochenenden in seine Jagdhütte ins Sauerland ein.

Seine wichtigste Leidenschaft blieb aber der 1. FC Köln. Über 40 Jahre feilte er an der Physis der Profifußballer, war zwei mal übergangsweise Chefcoach, Rolf Herings blieb eine Konstante, während Präsidenten, Manager und Stars kamen und gingen – ein echtes Kunststück in der bewegten Geschichte des 1. FC Köln. Nach Schumacher entwickelte er auch Bodo Illgner zu einem Weltklassespieler, wurde zum Mentor von Gerry Ehrmann, der später in Kaiserslautern spielte und dann selbst zum Trainer von Torhütergrößen wie Tim Wiese, Kevin Trapp oder Roman Weidenfeller wurde. Herings Geist hat all diese Stars mitgeprägt. Nun ist er nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren gestorben, die Deutsche Sporthochschule Köln spricht seiner Familie und seinen Freunden ihr tiefes Beileid aus. Dr.



Mein Leben mit der Deutschen Sporthochschule Köln ...

Ohne die Deutsche Sporthochschule wäre sein Leben völlig anders verlaufen ... sagt Professor Wildor Hollmann, 92 Jahre jung und (dienst-)ältester Dozent der Kölner Sportuniversität. In einem Buch, das kürzlich im Sportverlag Strauß erschien, blickt er jetzt auf sein berufliches Leben mit und an der SpoHo zurück.

GESUNDE HOCHSCHULE

Naturgemäß ist das Thema Gesundheit auf ganz unterschiedlichen Ebenen mit der Deutschen Sporthochschule Köln verwoben. Im Leistungssport ist ein funktionierender Körper Grundvoraussetzung, und viele Absolventen tragen im Berufsleben präventiv oder therapeutisch zur Verfassung der Gesellschaft bei. Seit einigen Jahren rückt nun auch das Befinden der Hochschulangehörigen verstärkt in den Fokus. Unterteilt in ein studentisches Gesundheitsmanagement und ein betriebliches Gesundheitsmanagement gibt es vielschichtige Aktivitäten, die neuerdings in einem neuen Gesundheitsportal sichtbar gemacht werden. www.dshs-koeln.de/gesundheitsportal



Eine schöne Weihnachtszeit und viel Glück im neuen Jahr!

Personal

Einstellung:

Christina Bollacher, Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung, Universitäre Weiterbildung, 01.11.2017

Weiterbeschäftigung:

Birgit Braumüller, Institut für Soziologie und Genderforschung, 01.10.2017

Theresa Hoppe, Institut für Soziologie und Genderforschung, 01.10.2017

Stefan Mühl, Institut für Natursport und Ökologie, 01.10.2017

Cathrin Priehs, Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung, Universitäre Weiterbildung, 01.11.2017

Stefania Jüngling, Dezernat 3, 13.11.2017

40. Dienstjubiläum:

Christine Koch, Zentralbibliothek, 03.10.2017

30. Dienstjubiläum:

Dr. Florian Seiffert, Zentralbibliothek, 01.10.2017

Ruhestand:

Roswitha Hentrich, Institut für Kreislaufforschung, 31.01.2018

Meldungen

Hambüchen nachträglich geehrt

Olympiasieger und SpoHo-Student Fabian Hambüchen hat nachträglich die Silberne Ehrennadel der Deutschen Sporthochschule Köln in Empfang genommen. Diese erhielt er für seine herausragenden Leistungen im Sportjahr 2016, die er mit dem Olympia-Sieg am Reck in Rio de Janeiro gekrönt hatte.

Kooperation mit DTB-Online Campus

Der Deutsche Tennis Bund (DTB) hat seine offiziellen Lehrpläne seit Anfang 2017 in Form einer Online-Plattform vollständig überarbeitet und jetzt neu veröffentlicht: den so genannten DTB-Online Campus. Unter der Leitung von Jun.-Prof. Dr. Tobias Vogt hat das Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten nun eine Kooperation mit dem DTB und Tennisgate, der für die Umsetzung verantwortlichen Firma, geschlossen. Ab sofort haben alle Studierenden und Mitarbeitenden der Deutschen Sporthochschule an den Computern der Zentralbibliothek freien Zugang auf den DTB-Online Campus.

„Gerontopsychiatrie in Bewegung“

Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) hat ein Projekt des Instituts für Bewegungs- und Sportgerontologie der Deutschen Sporthochschule Köln ausgezeichnet. Die Kölner Forscher Dr. Tim Fleiner und Prof. Dr. Wiebren Zijlstra sowie ihre Projektpartner René Depiereux und PD Dr. Peter Häussermann (LVR Klinik Köln) würden mit dem Projekt „Gerontopsychiatrie in Bewegung“ dazu beitragen, die nicht-pharmakologische Behandlung in der gerontopsychiatrischen Versorgung weiterzuentwickeln.

STUDENTISCHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Auf den ersten Blick mag die Sache klar sein: Wer fit ist, wer sich nicht gerade mit einer Wadenzerrung, einer Bänderdehnung oder einer Erkältung herumplagt, der führt ein gesundes Leben an der Sporthochschule mit ihrem aktiven Alltag, der guten Mensa und dem grünen Campus. Nach Sportverletzungen führt ein kurzer Weg zu Dr. Dr. Thorsten Schiffer in die Ambulanz, man kann sich gut aufgehoben fühlen an der SpoHo. Doch hinter dieser Fassade existiert ein komplexes Studentisches Gesundheitsmanagement (SGM), das in den unterschiedlichsten Lebenssituationen helfen kann.

Jenseits des körperlichen Aspekts hänge das SGM „sehr stark mit Studienbedingungen zusammen, mit Prüfungsstress, der Wohnungssuche oder mit einem neuen Leben in einer Millionenstadt“, sagt Professor Dr. Jens Kleinert, der als Prorektor für Studium und Lehre für diesen Bereich mitverantwortlich ist. Gesundheit ist hoch komplex, und die Hochschule hat sich vorgenommen, dieser Komplexität zunehmend gerechter zu werden. Das bekannteste und auch am intensivsten genutzte Segment des SGM ist die Studienberatung, schließlich gehört das Gefühl, während der Ausbildung gut informiert und orientiert zu sein, zu den Grundbedürfnissen Studierender. Doch das Portfolio an Gesundheitsangeboten geht weit über diesen schnellen Zugang zu wertvollen Informationen hinaus.

Neben der Ambulanz gibt es die psychologische Beratungsstelle, eine Ombudsperson für Konfliktfälle im Studium, das Gleichstellungsbüro, das in Fällen von Diskriminierung oder sexueller Belästigung als Anlaufstelle dient und eine Betreuung für Studierende mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen. Wichtig sei dabei immer auch Nähe und Zwischenmenschlichkeit, sagt Kleinert, „wir haben an der Sporthochschule eine besondere Situation, weil die Universität überschaubar ist, deshalb wissen wir relativ viel voneinander“. Wobei das SGM sich in einem stetigen Entwicklungsprozess befindet.

In einer regelmäßig tagenden Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Kernverwaltung, dem Rektorat, den wissenschaftlichen Einrichtungen und der Universitätskommission Studium und Lehre wird an Verbesserungen gearbeitet. Hier sind auch zwei Vertreter aus dem AstA eingebunden, „die uns beraten, ob das, was wir planen, sinnvoll, gut und

umsetzbar ist“, berichtet Kleinert. Derzeit werde diskutiert, ob „die Limitierung auf drei Versuche bei den Prüfungen aufgeweicht oder abgeschafft wird“, denn diese Regelung führt bei einzelnen Studierenden zu Stressreaktionen. Ein Modellversuch ist in Planung. Allerdings gibt es auch abstraktere Fragen von Gesundheit, die an den meisten Hochschulen bislang aber eher weniger im Fokus standen. Ein von Helge Knigge geleitetes Projekt namens „Campus Noster“ verfolgt den Plan, die Alltagsatmosphäre auf dem Campus zu einem gesundheitsförderlichen Faktor zu machen. Über raumplanerische und bauliche Maßnahmen soll so ein Klima des Wohlbefindens entstehen, das nicht nur der Leistung zuträglich ist, sondern auch einen Beitrag zur Gesundheit der Studierenden und Dozierenden leistet, die oft einen prägenden Teil ihres Lebens hier verbringen. Dr.

Kontakt

Ines Bodemer
E-Mail: bodemer@dshs-koeln.de
Telefon 0221 4982-4600



BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Seit 2011 sitzt Kristin Krämer in ihrem Büro am hinteren Ende der Ambulanz. Von hier aus hat sie den Betriebssport aufgebaut, der zum festen Bestandteil im Alltag vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geworden ist, aber wer ihr ein bisschen zuhört, merkt schnell, dass ihr Ideenreichtum noch längst nicht erschöpft ist. Als Expertin für ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) wechselte die Diplom-Sportwissenschaftlerin aus einem mittelständischen Unternehmen im Schwarzwald an die Deutsche Sporthochschule. „Damals wurde mit dem Aufbau eines vielfältigen Bewegungsangebotes für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der erste Schritt Richtung Betriebliche Gesundheitsförderung gelegt“, sagt Krämer und freut sich über die gute Resonanz auf die Angebote im Betriebssport. Nachdem dieses Projekt hervorragend läuft, rückt nun die Entwicklung eines ganzheitlichen und systematischen Betrieblichen Gesundheitsmanagements in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Für die Ausrichtung dieses komplexen Vorhabens konnte die Techniker Krankenkasse als Kooperationspartner gewonnen werden, die das Vorhaben in Form von Beratung und

Finanzierung unterstützt. Es wurde ein Steuerungskreis gegründet, der das BGM in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess nachhaltig entwickeln und ausbauen möchte.

Denn der langfristige Erhalt der Gesundheit der Belegschaft lässt sich auf Dauer natürlich nicht allein über Bewegungs- und Entspannungsangebote realisieren. „Daher sollen gesundheitliche Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz genauso in den Blick genommen werden, wie die Gesundheitsressourcen, die wir stärken und ausbauen können“, sagt Krämer. Die Maßnahmen beziehen sich zum einen auf den Einzelnen, also auf die Stärkung seiner Handlungskompetenz (Verhaltensprävention), und zum anderen zielen sie auf die gesundheitsfördernde Gestaltung der Arbeitsverhältnisse (Verhältnisprävention) ab. Die unterschiedlichen Arbeitssituationen und daraus entstehenden Bedarfe der Beschäftigten in Technik, Verwaltung und Wissenschaft sollen dabei natürlich auch noch berücksichtigt werden.

„Im Moment sind wir aber erstmal dabei, ein paar grundsätzliche Strukturen zu schaffen und die Angebote Stück für Stück zu erweitern, zu denen auch das neue Gesundheitsportal gehört“, sagt Krämer, die noch viel vor hat in den kommenden Jahren. Auch wenn das BGM aktuell noch im Aufbau ist, gibt es auch schon jetzt verschiedene Bereiche und Institutionen, die mit Maßnahmen und Projekten – auf den ersten oder auch zweiten Blick – aktiv die Gesundheit fördern. Hierzu zählen neben den Angeboten des Betriebssports, Projekte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus dem Bereich Familienservice, oder Maßnahmen, die zu einer angemessenen Qualifikation und so zur Vermeidung von Belastungen beitragen. Auch die Angebote der Ambulanz für Sporttraumatologie und Gesundheitsberatung und der Stabsstelle Betriebsarzt sowie die Fachkraft für Arbeitssicherheit sind Teil der Gesamtkonzeption.

Die Internetseite bietet einen zentralen Einstieg in dieses vielfältige Angebot rund um das Thema Gesundheit und informiert außerdem kontinuierlich und umfassend über die Arbeit des Steuerungskreises und die Initiativen und Tätigkeiten des BGM. Dr.

Kontakt

Kristin Krämer
E-Mail: k.kraemer@dshs-koeln.de
Telefon 0221 4982-3911



WEIHNACHTSZEIT IST SCHLEMMERZEIT!

Daher verlosen wir in dieser Ausgabe mehrere Gutscheine für ein leckeres Abendessen oder einen zünftigen Imbiss: **1. Restaurant Dubai:** Zu gewinnen gibt es zwei Wertgutscheine in Höhe von jeweils 30 Euro für das Dubai an der Aachener Straße, www.restaurant-dubai.de. **2. Der Junker:** Das Kultbüchchen an der Junkersdorfer Straße in unmittelbarer SpoHo-Nähe hat wiedereröffnet und bietet an Heim-

spieltagen des 1. FC Köln Leckerbissen vom Grill. Wir verlosen einen Gutschein für zwei leckere Junker-Burger oder Junker-Grillwürste inkl. zweier Getränke nach Wahl.

Für die Verlosung wollen wir wissen: **Innerhalb welches Zeitraums muss die Flughafenfeuerwehr jeden Ort auf dem Flughafengelände erreicht haben?**

Schicken Sie Ihre Antwort per Post an die im Impressum angegebene Adresse, per Hauspost oder per E-Mail an: presse@dshs-koeln.de
Einsendeschluss: 15.01.2018!

Die Boulder-Gutscheine haben übrigens Ricarda Thomaschewski und Günter Wyzujak gewonnen!

KURIER QUIZ

IMPRESSUM

KURIER
Hochschulzeitung
der Deutschen Sporthochschule Köln
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
www.dshs-koeln.de
presse@dshs-koeln.de

Herausgeber
Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder,
Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln
Chefredaktion
Sabine Maas (Ms),
Stabsstelle Akademische Planung und
Steuerung, Presse und Kommunikation
Tel. 0221 4982-3850, Fax: -8400

Redaktion
Ronja Blut (Rb), Julia Neuburg (Jn), Lena
Overbeck (Lo), Daniel Theweleit (Dt), Paul
Weihermann (Pw), Arne Weise (Aw)
Tel. -2080/-3442/-3441/-6158/-2080
Layout
Sandra Bräutigam (Sb)
Tel. 0221 4982-3442

Auflage
2.500
Druck
DFS Druck Brecher GmbH,
www.dfs-pro.de

Erscheinungsweise
Viermal im Jahr. Der nächste KURIER
erscheint voraussichtlich im März 2018.

Eine PDF- und Online-Version finden Sie
unter: www.dshs-koeln.de/kurier

Redaktionsschluss KURIER 17.02.2018

In dieser Publikation wird aus Gründen einer
besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/
Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht
als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.